Historisches Museum Frankfurt
https://www.historisches-museum-frankfurt.de/node/33685

fl. 500.

Lit. B, Nro. ——

Fürstlich Hohenzollern-Hechingensche

PARTIAL-OBLIGATION

von

FÜNF HUNDERT GULDEN

im Vier und Zwanzig Gulden Fuss,

ZU VIER PROCENT VERZINSLICH.

Mit Zinsenabschnitten bis 1. Januar 1850, nebst Anweisung zum Empfang der weiteren Zinsenabschnitte.

Zinsen 1. Januar.

Zinsen 1. Juli.

4 Procent.

Andreäische Buchdr. in Frkft. a. M.

1829.

Partialobligation des Fürstentums Hohenzollern-Hechingen

Der schwäbische Fürst war in Geldnot. Deshalb platzierte er an der Frankfurter Börse eine Staatsanleihe seines kleinen Landes.

Die dritte Blütezeit Frankfurts bereitete sich schon in der Mitte des 17. Jahrhunderts vor. Damals begannen die Großkaufleute ihr Geschäftsmodell zu verändern. Sie handelten zwar noch mit Waren en gros, aber auch mit Geldwechseln. Aus Warenhändlern wurden Geldhändler, also Bankiers. Zum Beispiel der belgische Tuch- und Wechselhändler Johann Heeff: Er zog 1602 von Köln nach Frankfurt. Durch Heirat wurde daraus 1721 das Bankgeschäft „Johann Goll & Söhne“. Wohnung und Geschäft befanden sich im Haus „Zum Weißenfels“ an der Ecke von Buchgasse und Münzgasse. Als erste Frankfurter Bank führte Goll im Jahr 1768 die „gestückelte Staatsanleihe“ ein, eine Finanz-Innovation, die den Finanzplatz Frankfurt aufblühen ließ: Diese „Partialobligationen“ waren staatliche Schuldverschreibungen mit laufender Verzinsung. Durch Aufteilung in überschaubare Beträge wurden die Anleihen zu einer beliebten Geldanlage. Die Bankiers Bethmann, Metzler, Rüppell & Harnier und Rothschild machten in dieser Tradition Frankfurt zum Zentrum des Anleihehandels.

Informationen

1829 (Datierung)

Partialobligation, Gewinnanteilschein
Hadernpapier, Typendruck, Galvano, Eisengallustinte
Blattmaß: gefaltet 21,7 x 26,2 cm

Dauerausstellung Frankfurt Einst?
Neubau, Ebene 2, Geldstadt, Auf und Ab

Historisches Museum Frankfurt
Inv. C11371